

Das bedingte Entstehen

(Paṭiccasamuppāda)

Christina Garbe

Nachdem nun ausführlich Körperliches und Geistiges, Materie und Mentalität, besprochen wurden, mag man sich fragen, woher diese körperlichen und geistigen Phänomene kommen.

Da die buddhistische Lehre keine Glaubensreligion ist, die auf dem Glauben der Schöpfung durch einen Gott beruht, sondern auf einem System der Analyse des gesamten Daseins und seiner Ursachen, lassen sich die Ursachen der Existenz der Wesen mit den geistigen Werkzeugen Konzentration und Achtsamkeit nachvollziehen. Das erlangte Wissen basiert dann auf eigener Erfahrung.

Dieses ist der nächste Schritt in der Meditation, der der Vorbereitung auf die Einsichts- (*Vipassanā*-) Meditation dient.

In der Lehrrede MN 24, *Rathavinīta Sutta*, Die sieben Kutschen, werden vom Ehrwürdigen Puṇṇa im Gespräch mit dem Ehrwürdigen Sāriputta, einem der Hauptjünger des Buddha, die sieben Stufen der Reinigung (*sattavisuddhi*), welche zur restlosen Befreiung führen, erläutert.

- Die erste Stufe ist die Reinigung durch Ethik (*sīla-visuddhi*),
- die zweite, die Reinigung des Geistes durch Konzentration (*citta-visuddhi*),
- die dritte, die Reinigung der Sicht oder Erkenntnis (*diṭṭhi visuddhi*). Diese Stufe beinhaltet die vollständige Analyse von Körperlichem und Geistigem, wie sie in den vorausgehenden Kapiteln behandelt wurde.
- Die vierte Stufe wird Reinigung durch Überwindung von Zweifeln (*kankhāvitaraṇa-visuddhi*) genannt. Diese Stufe beinhaltet die Analyse der Ursachen und Bedingungen des Geistigen und Körperlichen (*nāma-rūpa*). Sie wird auch das Wissen von der Erfassung der Bedingungen (*paccaya-pariggahañña*) genannt.
- Basierend auf diesem durch Konzentration erlangten Wissen kann dann *Vipassanā*-Meditation praktiziert werden, um die weiteren 3 Stufen der Reinigung zu erfüllen.

Das bedeutet, für die Einsichtsmeditation muß man zum Einen verstanden haben woraus sich diese Existenz zusammensetzt, zum Anderen das Gesetz von Ursache und Wirkung (*kamma - vipāka*), bzw. Handlungen und ihre Resultate sehen können. Hat man diese Stufen nicht durch eigene Erfahrungen erlebt, dringt das Bewußtsein nicht vor zu tieferen Ebenen, auf welchen Vergänglichkeit (*anicca*), Unbefriedigendsein (*dukkha*) und Selbstlosigkeit (*anatta*) unverkennbar deutlich werden.

Grundsätzlich ist das bedingte Entstehen (*paṭiccasamuppāda*) nicht der Bereich des alltäglichen Denkens, denn es ist eine sehr tiefgründige Lehre des Buddha, die, was die Bedingtheit betrifft, welche ihr eigentlicher Inhalt ist, letztendlich nur durch tiefe Konzentration und direktes Wissen oder Verstehen zu erfassen ist.

Der Buddha sagte selbst nach seinem Erwachen in MN 26 Ariyapariyesanā Sutta:

*„Ich erwog: Dieser Dhamma, den ich erlangt habe,
ist tiefgründig,
schwer zu sehen und schwer zu verstehen,
friedvoll und erhaben,
durch bloßes Nachdenken nicht zu erlangen,
subtil,
von den Weisen zu erfahren.
Aber diese Generation genießt das Verlangen, begeistert sich für das Verlangen, erfreut
sich am Verlangen. Es ist schwer für so eine Generation, diese Wahrheit zu erkennen,
nämlich die zugrundeliegende Bedingtheit, die bedingte Entstehung.“*

In der Lehrrede MN 28, Mahāhatthipadopama Sutta, Die längere Lehrrede vom Gleichnis von der Elefantenspur, zitiert der ehrwürdige Sāriputta den Buddha folgendermaßen:

*„Jemand, der bedingte Entstehung sieht,
sieht den Dhamma;
jemand, der den Dhamma sieht,
sieht bedingte Entstehung.“*

Sāriputta führt weiter aus:

„Und diese fünf Daseinsgruppen, an denen angehaftet wird, sind bedingt entstanden.“

Kurz zusammengefaßt erklärt der Buddha das bedingte Entstehen folgendermaßen:

*„Wenn dieses existiert, ist jenes;
mit der Entstehung von diesem, entsteht jenes.*

*Wenn dieses nicht existiert, ist jenes nicht;
mit dem Aufhören von diesem, hört jenes auf.“* (MN 79)

Es gibt also nichts, was ohne Ursache entsteht und wenn die Ursachen beseitigt sind, existiert es auch nicht mehr.

Gemäß der vier edlen Wahrheiten wurde die erste Wahrheit, mit der Frage: ‚was ist Leiden?‘, und der entsprechenden Antwort, zusammengefaßt als die fünf Daseinsgruppen, bereits beschrieben. Die nun folgende Reinigungsstufe entspricht der zweiten edlen Wahrheit: ‚Was ist die Ursache des Leidens?‘ mit der Antwort: Das Begehren (*taṇhā*), ist die Ursache des Leidens.

Die Betrachtung des bedingten Entstehens ist einzigartig in der Lehre des Buddha. Sie ist in keiner anderen Religion in so detaillierter und lückenloser Darstellung zu finden. Das Praktizieren und das daraus resultierende Verstehen ist die Grundlage für die vollkommene Verantwortlichkeit für alle Handlungen in Körper, Sprache und Geist, sowie für die Befreiung vom Leiden. Von einem Buddha wurde dieses System der Erkenntnis gesehen, jedoch nicht erfunden, ob ein Buddha in der Welt erscheint, oder nicht, dieses Gesetz für das Entstehen aller Phänomene hat immer Gültigkeit.

Das bedingte Entstehen (*paṭiccasamuppāda*) beinhaltet das Gesetz von Ursache und Wirkung des Entstehens der Wesen im Daseinskreislauf, wobei sich ein Glied aus dem anderen ergibt.

Der *paṭiccasamuppāda* beschreibt die Hauptursachen der Daseinsrunden. Es gibt nicht nur eine Bedingung für das Auftreten eines Phänomens. Das Resultat einer Handlung kann nur zur Wirkung kommen, wenn entsprechende unterstützende Bedingungen für ihr Erscheinen anwesend sind. Dieses Erkennen der Bedingtheiten, das alleinige Entstehen der Ursachen und Wirkungen, ohne

irgend etwas anderes Bestehendes, was man entweder einer Schöpfung durch ein höheres Wesen, bzw. einer ewig existierenden Seele, zuschreiben könnte, ist wichtig, um die Sicht eines Selbst, eines Ich zu überwinden, um frei zu werden von Anhaftung und daraus resultierendem Leiden, denn es gibt nichts anderes als Bedingungen und bedingt entstandene Phänomene, bedingende Faktoren und bedingte Faktoren. Da aus Unwissenheit, dem ersten Glied des bedingten Entstehens, immer wieder Bedingungen geschaffen werden, entstehen immer wieder bedingt entstandene Resultate. So wurde seit anfanglosen Zeiten der Daseinskreislauf geschaffen und setzt sich in der Zukunft fort, wenn die Unwissenheit nicht überwunden wird.

Die Bedingungen, als auch die bedingt entstandenen Phänomene, sind beides letztendliche Wirklichkeiten, sowohl geistiger, als auch körperlicher Art. Es besteht nichts an diesem Gefüge der gegenwärtigen fünf Daseinsgruppen, was nicht so entstanden ist, und es wird mit ihrer permanenten Veränderung auch nichts entstehen, was nicht auf diese Weise bedingt entstanden ist. Wesentlich ist es zuerst einmal die Bedingungen für diese dadurch entstandene Existenz zu verstehen und dann, zum tieferen Verständnis, dieses Geschehen über mehrere Existenzen zurückzuverfolgen. Diese Untersuchung geschieht immer anhand der in den vorhergehenden Kapiteln dargestellten letztendlichen Wirklichkeiten in Körper und Geist. Ihr Erscheinen wird dann durch direktes Verstehen oder Wissen kausal verbunden. Das ist auf dieser Stufe einmal durch die tiefe Konzentration aufgrund der *Samatha*-Praxis möglich, aber auch durch die Fähigkeit schnell Phänomene erfassen zu können durch momentane Konzentration (*khaṇṇika samādhī*), welche durch die Körper-Geist-Analyse geübt wurde.

Wenn man so die Ursachen und Wirkungen bezüglich der Existenzen an sich ausreichend untersucht hat und darin geübt ist, im Sehen beider, kann man auch andere Phänomene, sei es körperlicher oder geistiger Art auf der Ebene von letztendlichen Wirklichkeiten bezüglich Ursache und Wirkung verknüpfen und bekommt somit einen tiefgründigen Einblick in die Natur des Daseins. Alles was entsteht, seien es angenehme oder unangenehme Phänomene, ist Ursache oder Wirkung und beides ist, wie alle Phänomene vergänglich und damit auch selbstlos. Ohne dieses Geschehen durch eigene Erfahrung und Konfrontation zu sehen, kann man Unwissenheit und dadurch bedingtes Leiden nicht überwinden.

Zwölf Glieder des bedingten Entstehens

Das bedingte Entstehen (*paṭiccasamuppāda*) wird vom Buddha in den Lehrvorträgen in einer Abfolge von zwölf Gliedern in elf Verbindungen dargestellt:

- ... bedingt durch Unwissenheit sind Gestaltungen (*saṅkhāra*),
 - bedingt durch Gestaltungen ist Bewußtsein (*viññāṇaṃ*),
 - bedingt durch Bewußtsein ist Geistiges und Körperliches (*nāma-rūpa*),
 - bedingt durch Geistiges und Körperliches ist die sechsfache Sinnesgrundlage (*saḷayatanāṃ*),
 - bedingt durch die sechsfache Sinnesgrundlage ist Kontakt (*phassa*),
 - bedingt durch Kontakt ist Gefühl (*vedanā*),
 - bedingt durch Gefühl ist Begehren (*taṇhā*),
 - bedingt durch Begehren ist Anhaften (*upādānaṃ*),
 - bedingt durch Anhaften ist Werden (*bhavo*),
 - bedingt durch Werden ist Geburt (*jāti*),
 - bedingt durch Geburt sind Altern (*jarā*) und Tod (*maraṇaṃ*), Sorge (*soka*), Klagen (*parideva*), Schmerz (*dukkha*), Trauer (*domanassa*) und Verzweiflung (*upāyāsā*).
- So ist der Ursprung dieser ganzen Masse von *Dukkha*.

Drei Zeitperioden

Die zwölf Glieder des bedingten Entstehens lassen sich in drei Zeitperioden aufteilen, um das bedingte Entstehen der Geburten in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu erklären:

Durch die fünf Glieder
 Unwissenheit,
 Verlangen,
 Anhaften,
 Handlungsabsicht (Gestaltungen) begleitet von Geistesformationen und
 kammischem Potential
 im vergangenen Leben,

entstehen in diesem Leben
 Bewußtsein,
 Geistiges und Körperliches,
 die sechs Sinnesgrundlagen,
 Kontakt und
 Gefühl.

Die aktive Seite liegt im vergangenen Leben, die passive, resultierende in diesem Leben.

Durch
 Unwissenheit,
 Verlangen,
 Anhaften,
 Absicht begleitet von Geistesformationen und durch
 das kammische Potential
 in diesem Leben, werden

im nächsten Leben
 Bewußtsein,
 Geistiges und Körperliches,
 die sechs Sinnesgrundlagen,
 Kontakt und
 Gefühl entstehen.

Dabei liegt die aktive Seite in diesem Leben, die passive im zukünftigen. Es ergeben sich so 20 Glieder.

Die zwölf Glieder des bedingten Entstehens lassen sich jedoch auch auf andere Bedingungen und bedingt entstandene Phänomene anwenden, denn nicht alle Ursachen stammen aus einer Vor-existenz.

Es soll hier jedoch dieses Verständnis für Bedingungen für erneute Geburten erreicht werden, um die Dimension von Existenz zu verstehen. Allein durch die Betrachtung des jetzigen Lebens, welches gesehen in dem anfanglosen Daseinskreislauf, nur eine sehr kurze Zeitspanne einnimmt, kann man die Unwissenheit, die das Wandern von einer Existenz zur nächsten bedingt, nicht erfassen.

Man spricht auch von drei Runden,
 die Runde der Verunreinigungen (Unwissenheit, Verlangen, Anhaftung),
 die Runde der Handlung (Formationen, Werden) und
 die Runde der Wirkungen (Bewußtsein, Geistiges und Körperliches, sechs Sinnesgrundlagen, Kontakt, Gefühl, Geburt, Altern, Tod usw.).

Unwissenheit

Obwohl das zwölfgliedrige bedingte Entstehen mit dem Aufzählen der Unwissenheit als erstem Glied beginnt, ist diese Unwissenheit wiederum bedingt durch früher im Bewußtseinsstrom aufgetretene Unwissenheit. Die Unwissenheit ist also nicht unbedingt, sondern bedingt durch die sogenannte Strömung (*āsava*) der Unwissenheit, welche bei Nicht-Einsicht immer wieder reproduziert wird und das Bewußtsein begleitet oder beeinflusst. Diese Unwissenheit ist durch die unzähligen Existenzen, durch die wir gegangen sind, eine starke unterschwellige Strömung, die durch mangelnde Einsicht immer wieder durch den Existenzwunsch der Wesen aktiviert wird. Sie kann nur durch Einsicht abgeschnitten werden.

Das Verstehen des bedingten Entstehens ist sehr wichtig für das gesamte Verstehen der Buddha-Lehre. Dieses Leben ist eine sehr kurze Zeit im Gesamtzusammenhang der anfanglosen Geburtsrunden, die dieser Bewußtseinsstrom schon durchwandert hat.

Um Existenz im allgemeinen zu verstehen, ist es sehr wichtig, zurückzugehen zu vergangenen Leben, um ihr bedingtes Entstehen zu verstehen. Diese Praxis ist eine wichtige Voraussetzung, um *Nibbāna*, das Bedingungslose zu verstehen und zu verwirklichen. Wenn man nicht versteht, unter welchen Bedingungen das Bedingte entsteht, kann man auch nicht wirklich nach dem Bedingungslosen streben.

Die grundlegenden Ursachen für Existenz sind Unwissenheit und Verlangen. Ohne Verlangen, welches immer von Unwissenheit begleitet wird, würde Existenz nicht erscheinen.

Wiederholtes Verlangen ist Anhaftung. Existenz wird bedingt durch wiederholtes Verlangen, welches Anhaftung ist.

Zwei Ursachen für menschliche Existenz

Unsere menschliche Existenz ist verursacht durch zwei geistige Prozesse. Einer ist heilsam und einer ist unheilsam.

Der unheilsame ist der, welcher begleitet ist von Unwissenheit und Verlangen, Verlangen nach menschlicher Existenz, Verlangen danach, Mann oder Frau zu sein. Da er häufiger vorkommt, wird Verlangen zu Anhaftung.

Der andere Bewußtseinsprozess, um ein menschliches Wesen werden zu können, muß ein heilsamer sein. Eine heilsame Handlung als

Geben,

ethisches Verhalten oder

Meditation,

ist die zweite Ursache für menschliche Existenz.

Geben kann materieller Art sein, als Service, das Geben von Furchtlosigkeit oder das Geben von Dhamma.

Ethisches Verhalten ist das Abstandnehmen vom Überschreiten ethischer Regeln, wie Abstandnehmen von Töten, Stehlen, sexuellem Fehlverhalten usw..

Meditation kann *Samatha*-Meditation oder korrekte *Vipassanā*-Meditation sein.

Diese heilsame Handlung kann direkt vor dem Todesmoment praktiziert werden als Meditation oder es kann direkt vor dem Todesmoment die Erinnerung an eine heilsame Handlung, welche irgendwann im Leben ausgeführt worden ist, sein.

Aus diesem heilsamen Bewußtseinsprozess hat ein Bewußtseinsmoment so kraftvolles heilsames kammisches Potential, daß dadurch ein gesamtes menschliches Leben erzeugt werden kann. Dieser Bewußtseinsmoment ist der Faktor Gestaltungen (*saṅkhāra*) in der zwölfgliedrigen Kette des bedingten Entstehens.

Wenn man gemäß der Abfolge der einzelnen Faktoren in der Meditation das bedingte Entstehen praktiziert, findet man durch eigene Erfahrung heraus, daß es weder eine Person gibt, welche die Ursachen schafft, noch einen Schöpfer oder eine höhere Macht, welche unsere Existenz beherrscht. Es sind lediglich die Faktoren, welche letztendliche Wirklichkeiten sind, welche immer wieder Bedingungen schaffen. Ein Faktor verursacht den nächsten.

Zur Praxis des bedingten Entstehens

Wenn man Ursache und Wirkung gemäß des bedingten Entstehens beobachten möchte, muß man in der Lage sein, letztendliche Wirklichkeiten zu sehen und zu verstehen. Nur anhand von letztendlichen Wirklichkeiten kann man diese Stufe der Reinigung oder Einsicht praktizieren.

Weiterhin muß man in der Lage sein, Geist und Körper auch in der Vergangenheit betrachten zu können. In dem zweiten Lehrvortrag, welchen der Buddha gegeben hat, in dem Vortrag über die Merkmale des Nicht-Selbst (SN 22.59), weist er seine Schüler an, die fünf Daseinsgruppen (Körper, Gefühl, Wahrnehmung, Gestaltungen (Geistesfaktoren), Bewußtsein) in den drei Zeiten Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft zu praktizieren.

Um dieses Leben zu verstehen, muß man die Ursachen im vorhergehenden Leben suchen und verstehen. Dazu beginnt man, in diesem Leben zurückzugehen bis zur Zeugung, um dann von dort das Ende des vorhergehenden Lebens zu finden.

Um den Todesmoment des vorhergehenden Lebens zu finden, geht man in diesem Leben zurück anhand der letztendlichen Wirklichkeiten in Körper und Geist, bis man zu dem ersten Bewußtseinsmoment in diesem Leben kommt, welcher der Moment der Zeugung ist. Von dort geht man weiter zurück zum Sterbemoment des vorhergehenden Lebens. Der Bewußtseinsprozeß direkt vor diesem letzten Moment im vorhergehenden Leben ist bestimmend für dieses gegenwärtige Leben.

Hat man hier die heilsame Ursache für dieses Leben gefunden, geht man weiter zurück im vorhergehenden Leben, um die Bewußtseinsprozesse des Verlangens für dieses menschliche Leben als Mann oder Frau zu finden. Durch die Analyse des Körperlichen und des Geistigen im vorhergehenden Leben entsprechend der letztendlichen Wirklichkeiten weiß man dann, in welchem Daseinsbereich das frühere Leben stattgefunden hat.

In dieser Art kann man mehrere Leben zurückgehen, um Existenz und ihre Ursachen immer klarer und besser zu verstehen.

Weiterhin kann man dann alle resultierenden Bewußtseinsmomente und alle durch Kamma entstandenen körperlichen Partikel in diesem Leben mit ihren jeweiligen Ursachen in der Vergangenheit verbinden.

Schlußfolgerungen aus der Praxis des bedingten Entstehens:

- Wenn man so lange genug praktiziert, überwindet man Zweifel, ob es eine Person gibt, eine Seele, einen Schöpfer oder irgendetwas anderes. Man weiß klar durch das eigene Erforschen, daß es nur Ursachen und Wirkungen gibt.
- Man findet durch das eigene Betrachten heraus, daß es einen kontinuierlichen Bewußtseinsstrom gibt, aber nicht ein ewig bestehendes unveränderliches Wesen.
- Auch die Sicht von Nicht-Existenz vor oder nach diesem Leben - die Sicht, daß es nur dieses eine Leben gäbe und nach dem Tod nichts folgen wird (Vernichtungsansicht), wird so überwunden.
- Ebenso die Sicht, daß Existenz ohne Ursachen von nirgendwoher kommt, überwindet man auf diese Weise.

- Man weiß auch immer klarer, daß es kein Ich, kein Selbst, kein Ego gibt. Man beginnt immer mehr die Lehre von Nicht-Selbst zu realisieren.

- Man kann auch direkt sehen, daß Unwissenheit keine besondere Anstrengung benötigt, um ihre Wirkungen zu zeigen. Es geschieht nach einem natürlichen Gesetz, daß produzierte Phänomene ihre entsprechenden Wirkungen zeigen. Hier wird weiter die Nicht-Existenz eines übernatürlichen Schöpfers oder anderer übernatürlicher Kräfte, welche Existenz gründen, deutlich. Es gibt niemanden der denken muß oder kann, diese Formationen sollten jetzt erscheinen, und jene sollten jetzt verschwinden. Wenn das Kamma reif ist, zeigt es seine Wirkung, wenn seine Wirkung ausläuft, verschwinden die entsprechenden Phänomene.

- Auch die Meinung, daß Handlungen keine Wirkungen zeigen, wird durch diese Praxis überwunden.

Es geschieht nichts zufällig oder automatisch. Wir erfahren nur die Wirkungen früherer Handlungen, welche vor sehr langer Zeit begangen sein können. Dadurch wird auch der Schicksalsglaube überwunden.

- Es wird durch die Praxis des bedingten Entstehens ebenfalls deutlich, daß es keine Willkür gibt, die Phänomene entstehen läßt, sondern daß genau die Folgen einer spezifischen Tat zur Erscheinung kommen. In diesem Sinn ist das Pāliwort *dhamma* in einer seiner vielfältigen Bedeutungen als Gesetz zu verstehen, denn es ist ein Gesetz, daß Unwissenheit und Begehren zu bestimmten Taten führen, und diese wiederum zu ihnen entsprechenden Wirkungen. Es kann damit der Schicksalsglaube überwunden werden.

- Einen anderen Aspekt der Buddha-Lehre kann man auch sehen, und zwar die Leerheit (*suññata*). Es gibt keine Person, kein Ich, keine Seele, nur bedingt entstandene Erscheinungen, leer von einer Seele. Die Daseinsrunde dreht sich weiter und weiter, so lange es Unwissenheit und Verlangen gibt.

Die Befreiung vom Leiden in der Buddha-Lehre liegt in der Erkenntnis der Selbstlosigkeit (*anatta*). Diese Erkenntnis ist auf drei Ebenen zu verwirklichen:

1. auf der Ebene der Erkenntnis, daß es nur körperliche und geistige Erscheinungen gibt.
2. auf der Ebene der Erkenntnis, daß es nur bedingt entstandene oder bedingende Erscheinungen gibt. Diese Erkenntnis wird auf dieser Stufe der Praxis der bedingten Entstehung erlangt.
3. auf der Ebene der Erkenntnis, daß alle Erscheinungen vergänglich, unbefriedigend und selbstlos sind.

Alle diese direkten Erfahrungen und daraus entstandenes Wissen müssen weiter gestärkt werden durch weiteres, tiefgründiges Einsichtswissen.

Basierend auf diesem Wissen des bedingten Entstehens, erlangt durch Konzentration, kann man *Vipassanā*-Meditation praktizieren, um durch die weiteren Stufen der Reinigung zu gehen.

Nur wenn man deutlich an letztendlichen Wirklichkeiten die drei universellen Merkmale, Vergänglichkeit, Unbefriedigendsein und Nicht-Selbst sehen kann, beginnt *Vipassanā*-Meditation. Und nur durch die klaren Einsichten in der *Vipassanā*-Meditation können die geistigen Verunreinigungen bis zu den latenten Tendenzen dazu überwunden werden. Und nur so kann Leiden endgültig zu Ende gehen.

In dem Lehrvortrag SN 22.90 Channa-Sutta, befragt der Ehrwürdige Channa den Ehrwürdigen Ānanda, über seine Praxis, weil er keinen Fortschritt in der Praxis sehen kann. Er kann immer wieder Verlangen in seinem Geist finden und auch Furcht. Er hatte bereits Einsichtsmeditation praktiziert und konnte die Vergänglichkeit geistiger und körperlicher Erscheinungen sehen. Ānanda zitiert einen Vortrag, welchen der Buddha früher gegeben hat. Darin wird das bedingte Entstehen erklärt.

Während er diesen Ausführungen zuhört, beginnt er zu verstehen.

Der Kommentar erklärt, daß der Ehrwürdige Channa begann, Vergänglichkeit, Unbefriedigendsein und Nicht-Selbst zu beobachten, bevor er das bedingte Entstehen praktiziert und verstanden hat. Dadurch blieb die Einsicht schwach und die Sicht eines Ich konnte nicht überwunden werden. *Anatta*, Nicht-Selbst, konnte nicht verstanden werden. Dadurch bekam er Furcht vor der Auslöschung und Vernichtung.